

Schuss von der Kanzel

Spektakuläre Ethik

von Dr. Richard Egger (*)

Haben Sie sich noch nie gefragt, warum in letzter Zeit so viel von Ethik die Rede ist? Hat sich unser Gerechtigkeitsempfinden verfeinert? Ist die öffentliche Sensibilität für Fairness gewachsen? Oder gerade umgekehrt: Rückt Ethik in den Blick, weil die Menschen empfinden, dass sie in Wirtschaft und Gesellschaft immer mehr missachtet wird? Ist die Konjunktur der Ethik ein Zeichen dafür, dass die Welt sich anschickt, sie abzuschaffen?

Dass sich die Ethik in einem Paradox befindet, ist jedenfalls nicht zu bestreiten: Sie boomt in der öffentlichen Diskussion – doch die Welt scheint weit davon entfernt zu sein, besser, fairer, gerechter zu werden. Meine Freundin Katja, die bei der Ethik-Hotline arbeitet, führt das Paradox auf ein Missverständnis zurück. Viele Menschen bringen Ethik dann ins Spiel, wenn Gerechtigkeit und Menschlichkeit mit Füßen getreten werden. Barnevik, Enron und Erfurt sind Themen, die bei der Ethik-Hotline angeschnitten werden. Das ist natürlich nicht falsch. Wenn Manager sich hemmungslos aus der Firmenkasse bedienen, Rechnungsrevisoren falsche Buchführungen decken und Amok-Schützen reihenweise Menschen niederschieszen, werden ohne Frage ethische Normen aufs Größte verletzt. Nur, was haben Barnevik oder der Täter von Erfurt mit Ihnen persönlich zu tun?

Das Missverständnis liegt also darin, dass man von Ethik erst da redet, wo spektakulär gegen sie verstossen wird – wo man das Böse sozusagen mit Händen greifen kann. Ethik aber ist seit jeher unspektakulär. Sie fragt ganz einfach und unauffällig: Wie soll ich ein gutes Leben führen? Wie sollen wir fair miteinander umgehen? Das betrifft nicht nur die

Aufsehen erregenden Fälle, sondern ausnahmslos alles Handeln. Und es geht auch nicht so sehr um die andern, sondern zuallererst um Sie persönlich. Ethik ist subjektzentriert: Sie zielt auf die erste Person ab, nicht auf die dritte. Sie setzt den Ethik Betreibenden ins Zentrum oder nimmt ihn zumindest nicht aus. Im Grunde ist sie eine Ethik des Kleinen. Wo dagegen bloss Leute wie Barnevik ins Visier genommen werden, erhält sie den Anschein des Spektakulären. Der Fehler liegt im falschen Fokus. Wer nämlich lediglich dort Ethik einfordert, wo andere sich offensichtlich um sie foutieren, übersieht leicht, dass seine eigenen Entscheidungen stets eine ethische Dimension aufweisen. Er richtet den Blick weg von sich selbst auf jene, über die man sich – zu Recht wohlgermerkt – empört.

Was heisst eine Ethik des Kleinen für Sie persönlich? Katjas Antwort: Jeder von uns geht täglich mit andern Menschen um, fair und menschlich oder egoistisch und rücksichtslos. Jeder von uns konsumiert Güter, die sozial und ökologisch verträglich produziert wurden oder nicht. Jeder von uns handelt im politischen Bereich, für eine gerechtere Welt oder für die eigenen Interessen. Man kann nicht nicht handeln. Und da alles Tun eine ethische Komponente hat, kann sich niemand der Ethik entziehen, weder Sie noch ich. Von daher ist die Frage, ob wir uns auf eine bessere oder eine schlechtere Welt zubewegen, gar nicht so zentral. Entscheidend ist vielmehr: Was tun Sie selber, damit die Richtung stimmt?

() Richard Egger ist philosophisch-ethisch orientierter Unternehmensberater und Management-Trainer in Steinhäusen/Zug. In dieser Rubrik schreiben Wirtschaftsethiker aus Wissenschaft und Praxis zu frei gewählten Themen.*